

## **PREDIGT**

***Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen***

**Das heutige Predigtwort steht geschrieben im Evangelium des Lukas im 27. Kapitel in den Versen 1-10 und handelt vom Knechtslohn.**

**Lk 17,7-10**

### **Vom Knechtslohn**

**7 Wer unter euch hat einen Knecht, der pflügt oder das Vieh weidet, und sagt ihm, wenn der vom Feld heimkommt: Komm gleich her und setz dich zu Tisch?**

**8 Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Bereite mir das Abendessen, schürze dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe; danach sollst du auch essen und trinken?**

**9 Dankt er etwa dem Knecht, daß er getan hat, was befohlen war?**

**10 So auch ihr! Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.**

***Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.***

1 **Liebe Gemeinde,**

2 **wenn Jesus den Menschen etwas Schwieriges ver-**  
3 **stündlich machen oder ihnen das Gottesreich beschreiben**  
4 **wollte, hat er ihnen Gleichnisse erzählt – einfache**  
5 **Geschichten mit Alltagsszenen aus der Hauswirtschaft**  
6 **und der bäuerlichen Welt, die alle verstehen konnten, die**  
7 **darin zuhause waren. Selbst die Kinder konnten sie be-**  
8 **greifen – und das ist bis heute so: Wir wissen, was es auf**  
9 **sich hat mit dem Verlorenen Sohn und dem Barmherzigen**  
10 **Vater, wir verstehen den Sinn der Geschichte vom Barm-**  
11 **herzigen Samariter und wir können uns wieder finden im**  
12 **Gleichnis vom Vierfachen Acker oder von den Arbeitern im**  
13 **Weinberg.**

14 **Bei der Geschichte aber, die ich gerade vorgelesen**  
15 **habe, da ist das anders. Die verstehen wir nicht auf An-**  
16 **hieb. Anders gesagt: wir verstehen sie nicht mehr.**  
17 **Schlimmer noch: In diesem Gleichnis kann man sich ver-**  
18 **laufen wie in einem Irrgarten. Plötzlich steckt man fest in**  
19 **einer Sackgasse des Verstehens, kommt einfach nicht**  
20 **mehr weiter und sieht keinen Ausweg mehr.**

21 **Der erste Irrweg heißt: »Egal was du tust, es ist immer**  
22 **zu wenig!«**

23 **Es genügt nicht, eine gute Mutter zu sein, die ihre Fa-**  
24 **milie liebevoll managt und ein freundliches Haus führt,**  
25 **wenn darüber keine Zeit mehr ist für die Pflege der alten**  
26 **Eltern, für berufliches Fortkommen oder sonst etwas »ei-**  
27 **genes«.**

28 **Es reicht nicht aus, seine Arbeit gut zu tun oder gar an-**  
29 **deren Arbeit und Brot zu erhalten, wenn nicht jedes Jahr**  
30 **der Gewinn verdoppelt und der Betrieb vergrößert wird. Es**  
31 **muss immer noch etwas dazukommen, nie darf man**

32 **ausruhen, so wie der Knecht, der vom Feld kommt und**  
33 **gleich weiterdienen muss.---**

34 **Der zweite Irrweg fordert: »Übe dich ein in Demut!«**  
35 **Mach dir klar, dass du nichts wert bist. »Nur« Hausfrau,**  
36 **»nur« Reingschmeckter, »nur« ABM-Kraft. Wage ja nicht,**  
37 **dich an dem zu freuen, was du hast und wer du bist. Egal,**  
38 **was du tust – es ist deine Pflicht und Schuldigkeit. Bring**  
39 **deinen Kindern bei: »Wir sind unnütze Knechte!«, denn du**  
40 **weißt: » Nicht geschimpft ist Lob genug!« (1)---**

41 **Der dritte Irrweg meint: »Mein Lohn ist, dass ich darf!«**  
42 **aus dem Diakonissenspruch von Wilhelm Löhe (2) – Ich**  
43 **kann mir den Himmel nicht verdienen, er wird mir aus**  
44 **Gnade geschenkt, weil Jesus Christus, mein Herr, selbst**  
45 **zum Knecht geworden ist. Deshalb darf ich nicht stolz da-**  
46 **rauf sein, wenn mir etwas gelungen ist, darf mich nicht**  
47 **freuen und zu mir sagen: »Das hast du gut gemacht« –**  
48 **und wenn es ein anderer sagt, dann darf ich solches Lob**  
49 **nicht an mein Herz lassen. Gleichzeitig versuche ich, im-**  
50 **mer mehr und immer besseres zu tun, denn tief in meinem**  
51 **Innersten steckt der Wunsch nach Anerkennung – wenn**  
52 **schon nicht durch Gott, den Herrn, dann doch wenigstens**  
53 **durch meine Umgebung.**

54 **Alle diese Irrwege haben eines gemeinsam: Sie sind**  
55 **fromm und gut gemeint, und wer sich in ihnen verläuft, tut**  
56 **es in bester Absicht. Wir alle haben sie schon einmal be-**  
57 **treten, vielleicht nur ein paar Schritte weit, vielleicht aber**  
58 **stecken wir noch mitten drin, und es ist schon ganz eng**  
59 **geworden um uns herum, dunkel und bedrohlich.**

60 **Wer in eine dieser Sackgassen geraten ist, kann Scha-**  
61 **den nehmen an seiner Seele. Sei es, dass er dem Druck**  
62 **irgendwann nicht mehr standhält, wenn immer noch etwas**  
63 **dazukommt an Aufgaben und Pflichten (4).**

64 **Oder dass er allen Mut verliert und auch das letzte**  
65 **Stück Selbstvertrauen, weil sich das ja »nicht gehört«.**  
66 **Oder dass einer sich dann doch irgendwie seinen Lohn**  
67 **und seine Anerkennung holt durch kleine Machtspielchen**  
68 **mit Kollegen und Mitarbeitern oder sich ins Rampenlicht**  
69 **drängt mit seiner Demut und seinem Wunsch, zu dienen.**  
70 **Gut ist das alles nicht. ---**

71 **Machen wir uns also auf die Suche nach einem Ausweg**  
72 **aus diesem Irrgarten. Dazu ist es wichtig, uns zu erinnern,**  
73 **dass die Sprache der Bibel oft nicht die unserer Tage ist,**  
74 **wo schon Begriffe wie »Knecht« oder »Magd« eine Menge**  
75 **negativer Gedanken und Gefühle auslösen.**

76 **In Israel war es ganz selbstverständlich, das Verhältnis**  
77 **zwischen Gott und den Menschen mit der Beziehung eines**  
78 **Großgrundbesitzers zu seinen Knechten gleichzusetzen.**  
79 **Wenn der König David sich vor Gott stellt, beginnt er mit**  
80 **den Worten: »Rede, Herr, dein Knecht hört!«**

81 **Und die Psalmen loben Gott als Herrn und König, der**  
82 **seinen Knechten (und Mägden) Recht verschafft und Gu-**  
83 **tes tut (5).**

84 **Halten wir uns deshalb nicht mit sozialkritischen Fragen**  
85 **auf. Jesus will mit diesem Gleichnis über die Beziehung**  
86 **der Menschen zu Gott reden. Und diejenigen, denen er es**  
87 **sagt, sind alle fromme Leute. Handwerker, Fischer,**  
88 **Schriftgelehrte, die mit ihm unterwegs waren. Sie haben**  
89 **ihre häuslichen Pflichten verlassen, ihre Geschäfte ruhen,**  
90 **die Boote sind an Land vertäut, um mit diesem Rabbi**  
91 **durchs Land zu ziehen, von ihm zu lernen und eine aufre-**  
92 **gende Zeit zu erleben. Sie geben eine Spanne ihres Le-**  
93 **bens für Gott, ein Jahr oder zwei wollen sie sich ganz Je-**  
94 **sus widmen, ganz für ihn da sein.**

95 Das war nicht unüblich damals, besonders in Pharisäer-  
96 Kreisen, dass man für eine Weile fortgegangen ist aus  
97 seinem Dorf, seiner Familie und seinem Alltag, um bei  
98 einem Rabbi zu leben und zu lernen.

99 Das gibt es heute auch, dass jemand sagt: »Ich möchte  
100 eine bestimmte Zeit meines Lebens für etwas ganz ande-  
101 res einsetzen – ich verpflichte mich für einen Auslands-  
102 einsatz bei »Ärzte ohne Grenzen« oder arbeite ehrenamt-  
103 lich mit bei der Bahnhofsmision. So oder ähnlich dachte  
104 man damals schon, und solchen engagierten Menschen,  
105 solchen »Teilzeit- Jüngern« erzählt Jesus sein Gleichnis. -  
106 --

107 Nun kennen wir den Ausgangspunkt. Laufen wir nun  
108 also los und gehen wir hinein in diese Geschichte, die wie  
109 ein Irrgarten vor uns liegt.

110 Wir sehen, wie der Knecht sich den ganzen Tag über  
111 abmüht. Gerne möchten wir uns vorstellen, dass er in  
112 Gottes Weinberg arbeitet, dass hier also nur die kirchli-  
113 chen Mitarbeiter gemeint sind, die Hauptberuflichen, vor  
114 allem Pfarrer und Diakone.

115 Aber Gottes Besitz ist viel größer, und alle Berufe, alle  
116 Arbeitsbereiche, die wir kennen, gehören dazu. Daran, wie  
117 wir arbeiten, soll man erkennen, dass wir zu Gottes Volk  
118 gehören: indem wir verantwortungsvoll umgehen mit den  
119 Ressourcen der Erde und unsere Geschäfte nicht rück-  
120 sichtslos ausbreiten. Gott gebraucht uns zur Gestaltung  
121 seiner Welt; er braucht unsere guten Werke, um anderen  
122 Menschen seine Barmherzigkeit zu zeigen. So sind wir in  
123 unseren Berufen, in der Schule und zuhause auf Gottes  
124 Feldern tätig.

125 Aber wenn die Arbeitszeit vorüber ist und die Schule  
126 aus – haben wir dann »frei« in unserer Beziehung zu Gott?

127 **Kann ich meine Zeit wirklich so portionieren: das gehört**  
128 **der Firma, das ist dann Zeit für meine Familie, für meine**  
129 **Hobbies, für mich – und da ist dann noch Zeit für Gott?**

130 **»Nein!« sagt Jesus: Das Leben, das Gott uns ermög-**  
131 **licht, macht keine Pausen, schon gar nicht solche, die wir**  
132 **selbst festlegen könnten.**

133 **Das ist ja der Fehler des Priesters und des Leviten in**  
134 **der Geschichte vom Barmherzigen Samariter, dass sie**  
135 **denken, man könnte hier einen Unterschied machen und**  
136 **es gebe hier eine Zeit für den Gottesdienst und dort eine**  
137 **für die Barmherzigkeit . . . Gott ist der Herr des ganzen**  
138 **Lebens, er stellt uns in die Welt und will sie mit uns und**  
139 **durch uns gestalten. Da ist kein Platz für Teilzeit-Christen-**  
140 **tum!**

141 **So haben alle Kinder (6) Gottes genug zu tun - und**  
142 **wenn sie's auch alle täten, dann sähe die Welt besser aus**  
143 **-, und alle bekommen, was sie zum Leben brauchen:**

144 **Der Knecht hat sein Auskommen, Essen, Kleidung und**  
145 **ein Dach über dem Kopf, genau wie bei den Arbeitern im**  
146 **Weinberg am Ende alle bekommen, was nötig ist (7). Und**  
147 **er weiß: Gottes Anspruch kann weder abgearbeitet wer-**  
148 **den, noch wird es möglich sein, ihn zu überbieten. Keiner**  
149 **ist mehr oder weniger »nützlich« als andere; es gibt kei-**  
150 **nen Bonus und keine Akkordprämien. Mit Gott lässt sich**  
151 **nicht um Wochenarbeitszeiten und Tarife streiten - auch,**  
152 **wenn manch einer sein Christenleben ein wenig im**  
153 **»Bummelstreik« zu verbringen scheint.**

154 **Unser ganzes Leben wird von Gott ermöglicht, und er**  
155 **nimmt es auch in Anspruch. Wir sind seine Arbeitskräfte,**  
156 **mit denen er die Welt gestaltet – und als solche sind wir**  
157 **auch unseres Lohnes wert und gewiss, weil Jesus selbst**  
158 **dafür bürgt.**

159 **Wir sind dazu da, Gott zu loben und ihm zu dienen, mit**  
160 **unserem ganzen Selbst und all unserer Zeit auf Erden.**  
161 **Wer das einmal verstanden hat, der kann auch genießen,**  
162 **was Gott uns dafür bereitet – den Tisch, den er uns deckt**  
163 **und die Güte des Lebens, die wir spüren, wo wir selbst**  
164 **Liebe empfangen und Lob und Anerkennung erfahren**  
165 **können. ---**

166 **Nun sind wir sicher und wohlbehalten den Weg des**  
167 **Gleichnisses abgeschritten und am Ziel angekommen.**

168 **Vollzeit-Nachfolge, nicht mehr und nicht weniger will**  
169 **Gott von uns haben. Das müssen keine Wunderdinge sein,**  
170 **keine besonderen Leistungen; es genügt, zu tun, »was wir**  
171 **zu tun schuldig sind«, in unserem Beruf, zuhause und**  
172 **überall dort, wo Gott uns braucht und wohin er uns ruft**  
173 **(8).**

174 **Dann geht es uns gut unter der Fürsorge dieses großen**  
175 **Herrn, in dessen Reich wir gehören, und dann haben wir**  
176 **verstanden, was Jesus uns sagen will.**

177 **Im Lied „Wer nur den lieben Gott läßt walten...“ heißt es**  
178 **im <369> 7. Vers:**

179 **»Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das**  
180 **Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so**  
181 **wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht**  
182 **auf Gott setzt, den verlässt er nicht« (9).**

183 **Amen.**

184 (1) *»Nicht geschimpft ist Lob genug!« – dieses schwäbische Sprichwort je nach lokaler Ausspra-*  
185 *che verwenden.*

186 (2) *Aus dem Diakonissenspruch von Wilhelm Löhe.*

187 (3) *Michal Snunit, Na'ama Golomb: Der Seelenvogel, Carlsen 1991.*

188 (4) *»Mr sott au no« – Man sollte noch dies und das tun. . .*

189 (5) *Hier kann auf die Schriftlesung verwiesen werden, neben Jesaja 65, 8–10.13–16, Römer 6,*  
190 *16–23*

191 (6) *Im Gleichnis steht doulos, das synonym mit pais (Knecht, Kind) gebraucht werden kann.*

192 (7) *Matthäus 20, 1–16*

193 (8) *Auch hier – wie an anderen Stellen – können eigene Beispiele eingefügt werden, die nun*  
194 *positiv erfassen, was vorher bei den Irrwegen negativ gesagt wurde. Es ist ja schließlich nicht*

195 *falsch, wenn einer seine Zeit in ein Ehrenamt steckt oder gar einen längeren Auslandseinsatz*  
196 *unternimmt oder einfach regelmäßig den Gottesdienst besucht – und keinesfalls darf die*  
197 *Predigt das abwerten.*  
198 *(9) EG 369, 7*  
199  
200